

Unabhängig, visionär, international
Forschung und Beratung am Öko-Institut



Herausforderung Nachhaltigkeit

Nicht erst seit der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist klar: Ohne eine nachhaltige Ausrichtung von Unternehmen ist wirtschaftlicher Erfolg langfristig nicht mehr gesichert. Die Forschungen der Klimawissenschaft und der Blick auf die Verfügbarkeit von Ressourcen zeigen zudem, dass wir auch unsere persönliche Lebensweise nachhaltig gestalten müssen, um die Natur als Grundlage unseres Lebens langfristig zu erhalten. Politik spielt bei der Rahmensetzung und als Unterstützer für die Ausgestaltung dieser Handlungsfelder eine entscheidende Rolle.

Wir am Öko-Institut sind überzeugt, dass wir eine Welt gestalten können, in der sich die Menschen nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit frei entfalten können.

Wir entwickeln Lösungsvorschläge, wie die Vision einer nachhaltigen Entwicklung global, national und lokal umgesetzt werden kann. Mit unseren Ideen, unserem Verständnis und unserem Wissen wollen wir die relevanten Akteure von notwendigen Veränderungen überzeugen und sie auf dem Weg dahin unterstützen.

Wir arbeiten:

Unabhängig

Wir forschen an der Schnittstelle zwischen Technik, Politik und Gesellschaft, um Strategien und Grundlagen für den Schutz der Umwelt und damit der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen zu entwickeln. Wir sind wertorientierte WissenschaftlerInnen und BeraterInnen, die unabhängig von Einzelinteressen Konzepte für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft entwerfen.

Visionär

Wir entwickeln für unsere Auftraggeber aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft außergewöhnliche Lösungen, insbesondere dort, wo uns Kurskorrekturen besonders wichtig sind. Ob „Energiewende“ oder „Modell Deutschland“ – unsere Studien skizzieren die Zukunft. Dabei vermitteln wir, wo sich Interessen gegenseitig zu blockieren drohen. Wir entwickeln wissenschaftliche Methoden weiter, um neue Wege für nachhaltige, praxisnahe Lösungen zu finden.

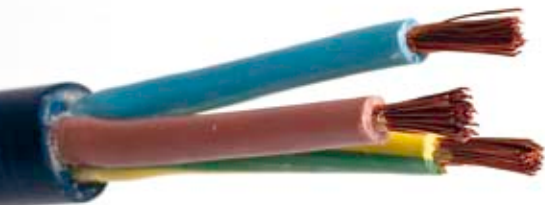
International

Wir beleuchten Fragestellungen und Herausforderungen zu Nachhaltigkeitsthemen wie Klima- oder Ressourcenschutz unter Einbezug des europäischen und internationalen Blickwinkels. Unsere Projektteams setzen sich interdisziplinär zusammen aus Natur-, Wirtschafts- und SozialwissenschaftlerInnen, IngenieurInnen, JuristInnen und KommunikationsexpertInnen. Zudem kooperiert das Öko-Institut mit anderen wissenschaftlichen Institutionen und engagiert sich in nationalen und internationalen Netzwerken, Gremien und Kommissionen.

Forschen. Beraten. Gestalten.

Wissenschaftlich fundierte Analysen und Ergebnisse, Methodenentwicklung und umsetzungsorientierte Lösungsvorschläge sind zentrale Elemente unserer Arbeit. Aufbauend auf hervorragender Fachkompetenz und interdisziplinärer Kooperation beraten wir unsere Auftraggeber für konstruktive Entwicklungspfade in eine nachhaltige Zukunft. Nicht zuletzt übersetzen wir Wissenschaft in Alltag: Wir vermitteln zwischen unterschiedlichen Positionen und leisten Entscheidungshilfen für eine ökologische Lebensweise.

Nachfolgend finden Sie sechs Beispiele unserer Arbeit, die exemplarisch für unsere Kernkompetenzen stehen.



Forschen

Internationaler Ressourcenschutz



Die Herausforderung:

Die Nachfrage nach natürlichen Ressourcen steigt weltweit. Gleichzeitig mit ihrem verstärkten Abbau und Verarbeitung steigen die Belastungen für Mensch und Umwelt, wenn nicht nachhaltige Ansätze favorisiert werden.



Der Ansatz des Öko-Instituts:

Das Öko-Institut erarbeitet internationale Lösungen, wie Ressourcen nachhaltig genutzt und Rohstoffe durch effizientes und sozial verträgliches Recycling zurück gewonnen werden können. Die WissenschaftlerInnen erforschen, wie die Zusammenarbeit zwischen industrialisierten Staaten und den Schwellenländern optimiert werden kann. Sie entwickeln zugleich Eckpunkte für politische Strategien, um aufzuzeigen, wie neue Technologien und nachwachsende Rohstoffe Beiträge zur Ressourceneffizienz leisten können.



Ein Beispiel unserer Arbeit:

Elektroschrott-Recycling in Ghana und Nigeria

Schrott aus Computern, Fernsehern oder anderen Elektrogeräten enthält wertvolle Metalle, wie Gold, Silber und Kupfer aber auch Schadstoffe wie Quecksilber oder Cadmium. Wie Elektroschrott umweltgerecht recycelt und gleichzeitig Sozialstandards eingehalten werden können, hat das Öko-Institut in Ghana und Nigeria analysiert.

Beraten

Strategien für die Klima- und Energiepolitik



Die Herausforderung:

Die Klimawissenschaft lässt keinen Zweifel daran: Um den gefährlichen Klimawandel zu begrenzen, müssen die Industrieländer ihren Treibhausgasausstoß bis zum Jahr 2050 um 95 Prozent verringern. Dies erfordert Anstrengungen in allen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft.



Der Ansatz des Öko-Instituts:

Energie- und Klimaschutz sind zentrale Arbeitsfelder des Öko-Instituts: Wir entwerfen alternative und zugleich realisierbare Szenarien für ein nachhaltiges Wirtschaftssystem auf der Grundlage erneuerbarer Energiequellen und effizienter Technologien. Mit diesem Wissen beraten wir politische Entscheider für eine nachhaltige Energie- und Klimapolitik – international, national und lokal.



Ein Beispiel unserer Arbeit:

„Modell Deutschland“: Klimaschutzvisionen konkret

In der Studie „Modell Deutschland – Klimaschutz bis 2050“ zeigt das Öko-Institut, wie das Ziel, die Treibhausgase um 95 Prozent zu mindern, erreicht werden kann. Wir ermitteln für alle Sektoren der Wirtschaft die hierfür notwendigen Investitionen in Infrastruktur und effiziente Technologien. Damit gestalten wir die Diskussion um einen klimarelevanten Umbau der Gesellschaft aktiv mit.



Kernkompetenzen des Öko-Instituts

Vermitteln

Nachhaltigkeit für Unternehmen



Die Herausforderung:

Unternehmen werden heute neben ihren wirtschaftlichen Aktivitäten zunehmend an ihren sozialen und ökologischen Leistungen gemessen. Gesellschaftliche Verantwortung wird damit auch zu einem Wettbewerbsfaktor.



Der Ansatz des Öko-Instituts:

Das Öko-Institut arbeitet gemeinsam mit Unternehmen daran, nachhaltige Produkte und Technologien zu konzipieren. Die WissenschaftlerInnen beraten Firmen zudem, wie sie Umwelt- und Klimaaspekte strategisch entwickeln und operativ umsetzen können. Nicht zuletzt begleiten wir Unternehmen bei der Kommunikation der Nachhaltigkeitskonzepte an ihre Stakeholder.



Ein Beispiel unserer Arbeit:

Ermittlung des „CO₂-Fußabdrucks“

Im Product Carbon Footprint (PCF) Projekt erstellen ausgewählte Unternehmen gemeinsam mit dem Öko-Institut und weiteren Partnern Treibhausgasbilanzen für Produkte und Dienstleistungen. Ziel ist es, Unternehmen strategische Einsparpotenziale im Lebenszyklus von Produkten aufzuzeigen. Gemeinsam mit dem Umweltministerium und dem Umweltbundesamt hat das Öko-Institut Empfehlungen veröffentlicht für die Entwicklung einer international einheitlichen Methode und zur Positionsklärung zu CO₂-Labeln.



Bewerten

Risiken von Technologien und Anlagen



Die Herausforderung:

Nukleare und konventionelle Anlagen und Technologien stellen uns vor Herausforderungen bei der Sicherheit für Mensch und Umwelt. Radioaktive und chemotoxische Abfälle müssen bearbeitet oder entsorgt werden. Auch der Rück- oder Umbau dieser Anlagen muss langfristig gefahrlos bleiben.



Der Ansatz des Öko-Instituts:

Die WissenschaftlerInnen bewerten bestehende Sicherheitskonzepte, entwerfen Szenarien möglicher Risiken und forschen zu Optionen, diese zu minimieren. Sie behalten dabei die Umweltverträglichkeit der Technologien und Anlagen ebenso im Blick wie die Interessen lokaler AnwohnerInnen oder anderer Akteure der Zivilgesellschaft.



Ein Beispiel unserer Arbeit:

Sichere Lagerung radioaktiver Abfälle

Das Salzbergwerk Asse II, in dem seit den 1960er Jahren schwach- und mittelradioaktive Abfälle lagern, kämpft mit dem Eintritt von Wasser. Das Öko-Institut berät die Bundesregierung bei der Bewertung von Maßnahmen, wie die Asse stillzulegen und die radioaktiven Abfälle sicher zu lagern sind. Dafür spielen geologische, technische und Strahlenschutzfragen eine entscheidende Rolle.



Unterstützen

Entscheidungshilfen für nachhaltigen Konsum



Die Herausforderung:

Um anspruchsvolle Klima- und Umweltziele zu erreichen, müssen sich nicht nur Produkte, sondern auch Konsummuster deutlich ändern. Mehr Transparenz unterstützt KonsumentInnen bei der Auswahl von ressourcen- und klimaschonend hergestellten Produkten und einer sparsamen Nutzung. Innovationsziele geben die Richtung für Politik und Unternehmen vor.



Der Ansatz des Öko-Instituts:

Haushaltsgeräte, Telekommunikation, Ernährung: Das Öko-Institut entwickelt Strategien für nachhaltigen Konsum in verschiedenen Bereichen. Die WissenschaftlerInnen beraten die EU-Kommission und Bundesministerien zu produktpolitischen Gesetzen und Programmen und formulieren konkrete Handlungstipps für KonsumentInnen.



Ein Beispiel unserer Arbeit:

Vergabekriterien für den „Klimaengel“

Das Umweltzeichen „Blauer Engel“ mit der Zusatzinformation „Schützt das Klima“ soll VerbraucherInnen beim umwelt- und klimafreundlichen Einkauf unterstützen. Das Öko-Institut leitet für die 100 wichtigsten Produktgruppen Kriterien ab, wann Spitzenmodelle als energiesparend und umweltfreundlich gelten können. Die Ergebnisse dienen als Vergabegrundlage für den blauen „Klimaengel“ und gehen auch in die europäische Ökodesign-Richtlinie ein.



Gestalten

Ambitioniertes Umweltrecht



Die Herausforderung:

Zur Gestaltung einer nachhaltigen Umweltpolitik ist politische Steuerung auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene notwendig. Dabei entstehende Fragestellungen müssen unter juristischen, ökonomischen und sozialwissenschaftlichen Blickwinkeln gleichermaßen erörtert werden.



Der Ansatz des Öko-Instituts:

Ob Abfallrecht oder Immissionsschutz, Umweltgesetzbuch oder Unternehmensverantwortung: Unsere WissenschaftlerInnen untersuchen, welche Steuerungsinstrumente für die Erreichung umweltpolitischer Ziele besonders wirksam sind. Dabei ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Projektteams Ausgangspunkt jeder wissenschaftlichen Arbeit.



Ein Beispiel unserer Arbeit:

Nachhaltigkeit im Kapitalmarkt- und Anlagerecht

Umweltschutz, Klimawandel und Ressourcenmanagement stehen zunehmend im Fokus der Kapitalmärkte. Bisher fehlt jedoch ihre Integration in den Rechtsrahmen. Alle Risiken mit ökonomischen Folgen müssen bei Entscheidungen über Investitionen, Risikoquantifizierungen oder Unternehmensbewertungen offengelegt werden. Das Öko-Institut arbeitet zur Frage, wie rechtlich sichergestellt werden kann, dass umweltbezogenen Risiken und Chancen angemessen ermittelt und dargestellt werden. Damit wird die Basis geschaffen, Fehler zu vermeiden, die zur letzten Finanzmarktkrise geführt haben.



Das Öko-Institut auf einen Blick

Das Öko-Institut ist eine der europaweit führenden, unabhängigen Forschungs- und Beratungseinrichtungen für eine nachhaltige Zukunft. Seit der Gründung des Instituts im Jahr 1977 forschen wir engagiert für Mensch und Umwelt. Dabei schließen unsere WissenschaftlerInnen jedes Jahr rund 200 Projekte in folgenden Arbeitsgebieten ab:

- Chemikalienmanagement
- Energie und Klimaschutz
- Immissions- und Strahlenschutz
- Internationaler Ressourcenschutz
- Landwirtschaft und Biodiversität
- Mobilität, Transport und Verkehr
- Nachhaltigkeit in Konsum und Unternehmen
- Nukleartechnik und Anlagensicherheit
- Recht, Politik und Governance
- Risiko- und Technologiebewertung

Das Öko-Institut ist ein gemeinnütziger Verein. Wir finanzieren unsere Arbeit in erster Linie über Drittmittel für Projekte. Zu unseren wichtigsten Auftraggebern gehören Ministerien auf Bundes- und Landesebene, öffentliche Einrichtungen, Unternehmen sowie die Europäische Union und Nicht-Regierungsorganisationen.

Darüber hinaus bilden Beiträge und Spenden von mehr als 2.500 Mitgliedern – darunter 30 Kommunen – die Grundlage für eine unabhängige Forschung und richtungsweisende Studien.

„Die über 30-jährige Entwicklung des Öko-Instituts ist eine Erfolgsgeschichte! Die vielfältigen Erfahrungen in Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, politischer Gestaltung und wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen haben diesem Institut eine außerordentlich breite Erfahrungsgrundlage und Beratungskompetenz gesichert. Auf dieser Grundlage wird dieses Institut auch für die Zukunft in einer offenen, demokratischen Gesellschaft von außerordentlich großer Bedeutung sein.“



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Klaus Töpfer
Exekutivdirektor am Institute for Advanced Sustainability Studies in Potsdam, ehemaliger Bundesumweltminister, ehemaliger Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen



Geschäftsstelle Freiburg

Postfach 17 71
D - 79017 Freiburg
Merzhauser Straße 173
D - 79100 Freiburg
Tel.: +49 761 45295-0
Fax: +49 761 45295-88

Büro Darmstadt

Rheinstraße 95
D - 64295 Darmstadt
Tel.: +49 6151 8191-0
Fax: +49 6151 8191-33

Büro Berlin

Schicklerstr. 5-7
D - 10179 Berlin
Tel.: +49 30 405085-0
Fax: +49 30 405085-388

E-Mail: info@oeko.de
www.oeko.de

Michael Sailer

Sprecher der Geschäftsführung
Tel.: +49 30 405085-120
E-Mail: m.sailer@oeko.de

Dr. Rainer Griesshammer

Mitglied der Geschäftsführung
Träger des Deutschen Umweltpreises 2010
Tel.: +49 761 45295-50
E-Mail: r.griesshammer@oeko.de

Dr. Kerstin Mölter

Mitglied der Geschäftsführung
Tel.: +49 761 45295-14
E-Mail: k.moelter@oeko.de

Mandy Schoßig

Leiterin Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation
Tel.: +49 30 405085-334
E-Mail: m.schoßig@oeko.de

Sie suchen weiterführende Informationen zu unserer Arbeit?

www.oeko.de

Sie möchten uns aktiv unterstützen und Mitglied werden?

www.oeko.de/mitmachen

Bildnachweis: Titel: oben v.l.n.r © artaxx, © olly, © Gil Holten, © Kenneth Sponsler; unten v.l.n.r © Luis Ceifao, © sculpias, © Franz Pfluegl, © Wolfgang Jargstorff – alle fotolia.com; Innenseiten: links: © Bauer Alex, © Liddy Hansdottir; Mitte © Aleksejs Pivnenko, © Pixel; rechts © mapoli-photo, © asrawolf – alle fotolia.com
Gestaltung: www.gestalter.de